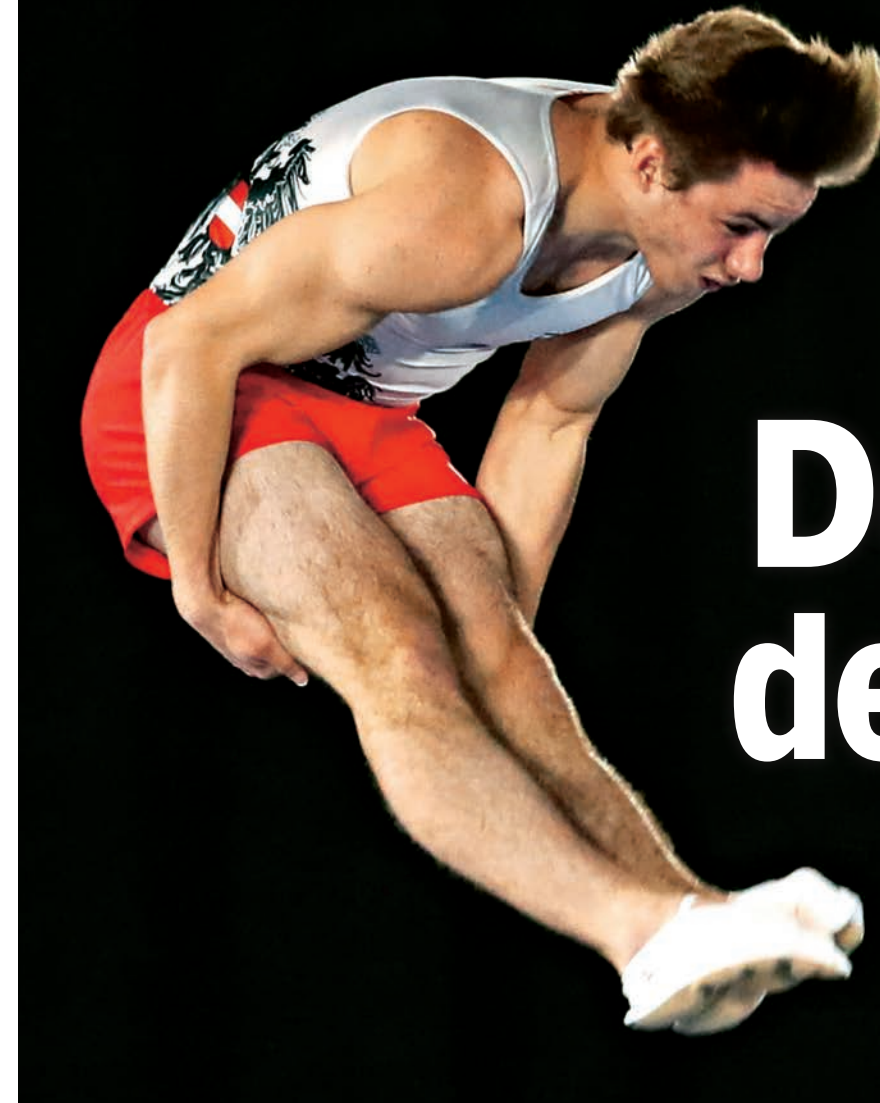




**Benjamin Wizani**  
springt an seinem  
Turngerät der  
Konkurrenz davon

# Der Herr der Lüfte



Fotos: gepo, zvg

Als einjähriger Bub kraxelte er erstmals auf ein Trampolin, mit zwei schaffte er den ersten Salto. Heute ist der Schüler Benjamin Wizani aus Absdorf (NÖ) mit 17 Jahren der beste Trampolinspringer unseres Landes, eroberte zuletzt Junioren-Olympia-Bronze und will nun die Eliteklasse aufmischen. **Bitte blättern Sie um!**

**Die** Schiweltcup-Saison ist noch jung, doch die Ergebnisse unserer Damen und Herren können sich sehen lassen. Kein Vergleich zum vorigen Katastrophen-Winter. Wir haben bereits Siege zu Buche stehen und ausgezeichnete Platzierungen.

Hauptverantwortlich dafür ist meiner Ansicht nach, dass unsere Athleten im Sommer in Südamerika auf Schnee trainiert haben. Dieses Übersee-training hat sich immer wieder bezahlt gemacht. Das war schon zu meiner Zeit so. Nur wurde es im Vorjahr ausgelassen.

Aber nach dem Sommertraining auf Schnee sind die Sportlerinnen

und Sportler einfach bestens auf die Saison vorbereitet. Dazu kommt, dass offenbar auch im Konditionsbereich neue Wege beschritten wurden.

Dies macht sich unter anderem bei



## SCHIHEIL?

CHARLY KAHRS WELTCUPZIRKUS

### Flotte Damen und Herren

Max Franz bemerkbar. Er hat sich speziell vorbereitet, unter anderem in der Ramsau (Stmk.). Er hat dort zusätzlich und selbstständig Kraft getankt – mit durchschlagendem

Erfolg. Der 29jährige gewann nicht nur den Super G in Beaver Creek (USA), sondern auch die Abfahrt in Lake Louise (Kanada). Ein Sieg in der Abfahrt gelang unseren Herren im vorigen Winter erst im letzten Rennen in Are (Schweden). Dazu kommen zahlreiche Platzierungen unter den besten Zehn. Ein Verdienst des neuen Trainers Sepp Brunner. Der Steirer hat früher die Schweizer trainiert und macht jetzt unsere Männer flott.

Die Damen möchte ich aber nicht vergessen, schließlich hat Nicole Schmidhofer beide Abfahrten in Lake Louise gewonnen. Wenn das kein Auftakt nach Maß ist ...

Fortsetzung von Seite 47

Andere Kinder spielen lieber in der Sandkiste, Benjamin Wizani, 17, hingegen zog es schon als kleinen Dreikäsehoch aufs Trampolin. „Es ist fast wie Fliegen, diese paar Sekunden der Schwerelosigkeit, die so eine große Faszination auf mich ausüben“, verrät er. Mit zwei Jahren schaffte er bereits einen Salto, als Elfjähriger stand er mit einer Trampolingrouppe im Halbfinale der ORF-Show „Die große Chance“. Heute ist es Wizanis größter Vorteil, dass er extrem früh anspruchsvolle Bewegungsabläufe in seinem Sport erlernte, weiß sein Trainer Wilfried Wöber. „Dadurch hat er sich eine Top-Koordinationsfähigkeit geschaffen und kaum Furcht am Gerät.“ Denn Furcht, die ist beim Wettkampf ein ständiges Thema. Kein Wunder bei Sprüngen mit bis zu neun Meter Luftstand, bei denen bis zu drei Schrauben mit einem Doppelsalto gedreht werden und die Gravitationskraft nahezu 300 Kilo beträgt.

„Ich habe am Trampolin nie Angst“, bestätigt Wizani und zwinkert. „Es sei denn, ich sehe eine Spinne drauf, dann bin ich weg.“ Dennoch, gleich mehrmals in den vergangenen Wochen stürzte er hochkant vom Sportgerät, aus acht Metern Höhe direkt daneben. Doch das ist kein Problem, alles Routine für den hartgesottenen Schüler des „BORG 20“ in Wien Brigittenau, der sogar damit liebäugelt, später einmal beim Polizei-Sonderkommando WEGA anzuheuern, um Razzien zu erleben oder Gebäude zu stürmen. „Ich brauche eben einen Anteil Action und Abenteuer in meinem Leben“, lächelt er.

Im Sportlerleben hat er zuletzt genug Abenteuer erlebt, mittlerweile ist Wizani nicht nur der beste Trampolinspringer unseres Landes, sondern auch historisch

der erste, der um die vordersten Plätze mitspringt. In seinem Metier urteilen Haltungsrichter jeweils über ein Pflicht- und ein Kür-Programm, möglichst hoch sollen die Sprünge sein, möglichst korrekt die Haltung, möglichst viele Schrauben und Salti vorkommen. Vorwärts, rückwärts, gedreht oder ge-

Benjamin Wizani eroberte bei den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires (Argentinien) die Bronzemedaille.



Wizani mit Oma und Opa und der Jugend-Olympia-Bronzemedaille. Kl. Bild: Mit seinem Vater Berthold.



streckt. „Ich bin äußerst muskulös gebaut und springe immer ein Quäntchen höher als die anderen“, kennt der junge Hupfer seine Stärke genau. Vor wenigen Wochen eroberte er damit die Bronzemedaille bei den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires (Argentinien). „Ein unglaubliches Erlebnis“, erinnert er sich. „Es war herrlich, gefeiert zu werden, aber gleichzeitig auch ein bisschen unangenehm. Ich bin nicht gerne im Mittelpunkt.“ Damit steht er nicht allein da, denn Trampolinspringer sind durch die Bank eher still, in sich gekehrt und sensibel, weiß Trainer Wöber. „Sie sind nicht so extrovertiert wie etwa Eishockeyspieler, sondern Einzelsportler. Und es spielt sich auch in ihrer Disziplin viel mehr im Kopf ab.“ Mitunter gibt es Krisen, die sich kaum erklären lassen, wie sie Wizani 2017 hatte. „Ein Seuchenjahr, da ging einfach gar nichts.“

Nach der Schule und dem Training in Wien fährt Benny Wizani täglich heim nach Absdorf nahe Tulln (NÖ), wo er mit Mama Brigitte und den drei Katzen „Gini“, „Giesmo“ und „Phoebe“ in einem Reihenhauses wohnt. Er interessiert sich für Autos und sammelt Armbanduhren, mehr als 30 Stück hat er schon. „Andere Burschen wünschen sich zu Weihnachten eine Play-Station“, weiß er. „Ich hingegen Armbanduhren.“ Und



Fotos: gepa, zvg, imago, picturedesk.com

die bekommt er auch, denn die Familienbande sind eng und bedeuten ihm viel. „Ich spiele wöchentlich mit meinem Vater Berthold in einer Billardhalle Snooker. Mein Opa Berthold und Oma Helma verfolgen sogar meine Wettkämpfe im Internet und sind stolz auf mich.“

Bis zu 19 Stunden Training pro Woche wendet Wizani fürs Trampolinspringen auf, seit 2016 hatte der ehrgeizige Sportler keinen Urlaub mehr. „Den hab' ich mir nach schwachen Leistungen immer selbst gestrichen“, gibt er zu. Aber vielleicht bleibt künftig etwas mehr Zeit, denn er will die Ausbildungsweichen anders stellen. Ab sofort startet er nicht mehr in der Junioren-, sondern in der Eliteklasse und das nächste große Ziel sind bereits die Olympischen Sommerspiele 2020 in Tokio (Japan). „Ab Jänner werde ich deshalb die Schule beenden, als Heeressportler einrücken und die Matura in der Abendschule fertigmachen“, skizziert er seinen Plan, der aber kein allzu großes Opfer bedeutet, gibt er zu. „Die Schule war nicht so meins.“

Wolfgang Kreuziger

SPORT



## Für das Nationalteam gab's schon eine schöne Bescherung

In Dublin, der Hauptstadt Irlands, wurden am Sonntag die Gruppen für die Qualifikation zur Europameisterschaft 2020 ausgelost. Die EM wird in zwölf europäischen Staaten ausgetragen.

Für unsere Nationalmannschaft gab es an diesem 2. Dezember bereits eine schöne Bescherung, denn wir spielen in der leichtesten Gruppe. Besser hätte es nicht laufen können. Das fing schon bei der Top-Mannschaft an. Wir hätten die Niederlande, England, Belgien oder Weltmeister Frankreich kriegen können, stattdessen wurde uns Polen zugelost. Die schwächste



Franco Foda gegen Andi Herzog, Teamchef der Israeli.

Mannschaft aus dem ersten Topf. Ein weiterer Gegner ist Slowenien, 62. der Weltrangliste. Im März haben wir ein Testspiel souverän mit 3:0 gewonnen. Mazedonien, 68. der Rangliste, ist ebenfalls in unserer Gruppe, ebenso wie Israel (an 90. Stelle). Diese Partien werden wohl eine emotionale Angelegenheit, schließlich ist unser Rekordinternationaler Andreas Herzog bei den Israeli Trainer. Vervollständigt wird unsere Gruppe durch Lettland, den 132. der Weltrangliste. Zum Vergleich, unsere Mannschaft liegt auf Platz 22.

Trainer Franco Foda meinte nach der Auslosung, die Gruppe sei ausgeglichen und spannend. Eine Untertreibung, sogar ÖFB-Präsident Leo Windtner meinte, „Dieses Mal müssen wir die Qualifikation schaffen.“ Vor allem, weil die beiden Ersten zur EM fahren.